

## Das Zentrum des Mondes zum Frühstück

Zum diesjährigen Pfingsturlaub war ich im französischen Jura auf einem Campingplatz. Neben unserem Platz gab es einige hohe Bäume. Zum Glück, denn es war hochsommerlich heiß und sie spendeten uns Schatten. Sie ließen aber eine deutliche Lücke in den Kronen und am Freitag den 20. Juni ließ sich zur Urlaubsfrühstückzeit um etwa 10 Uhr dort der abnehmende Halbmond zwischen den Baumkronen sehen. Töll, dachte ich mir, da kannst du ja neben dem Café-au-Lait her ein wenig den Mond beobachten, schraubte den 100x500 Fraunhofer Refraktor mit einem 15 mm Okular auf das Fotostativ und schaute nach.

Ein sauber kontrastreiches Bild mit deutlichen Schatten der Strukturen, überhaupt nicht verwaschen, obwohl es ja Tag ist. Keine auffälligen Schlieren durch Seeing. Das klappt also tatsächlich. Zur Sommersonnwende das alternative Astro-Mondprogramm für „leicht entwöhnte Hobby-Astronomen“. Gestern war abnehmender Halbmond, die Hell-Dunkel-Grenze (Terminator) läuft immer noch durch die Mitte der Scheibe und sie betont dort interessante Objekte. Ich lege den „Reiseatlas Mond“ von Ronald Stoyan und Hans-Georg Purucker (den Martin Federspiel in den letzten Mitteilungen der Sternfreunde Breisgau e.V. vorgestellt hat) auf den Frühstückstisch, stelle das Teleskop auf das Stativ neben meinen Stuhl und begeben mich auf die Reise: Das Zentrum des Mondes zum Frühstück.



Ganz im Süden der unverkennbare Krater Clavius, den man immer leicht erinnert, da seine im Bogen angeordneten Sekundärkrater ihn so charakteristisch erscheinen lassen. Damit ist die Orientierung in der Mondkarte gegeben, ich habe meinen Ausgangspunkt. Spannend ist der Blick noch weiter nach Süden. Blancanus ist überdeutlich zu sehen, Gruemberger und Moretus sind ebenfalls prägnant. Auch Newton, der noch südlicher steht, ist gut zu sehen und ist noch ein Stückchen vom Mondrand entfernt. Cabeus ganz am Mondrand kann ich aber nicht identifizieren.

Nördlich von Clavius fällt eine Reihe von sechs größeren Kratern auf, durch deren Mitte der Terminator läuft und die damit ein wenig den Eindruck vermitteln, als seien sie „an einer Angelschnur aufgehängt“. Bei einem Biss in das Croissant und einem Schluck Kaffee schaue ich mir das auf der Karten an.

Ptolomaeus, Alphonsus und Arzachel bilden die nördlichere Dreiergruppe, Purbach, Regiomontanus und Deslandres die untere. Insbesondere Deslandres ist im Teleskopbild äußerst kontrastreich, obwohl er verwittert und nur wenig tief ist. Er ist flach, sein Boden und sein Wall zerfasert und von später eingeschlagenen Katern durchzogen, insbesondere von Hell, Ball und Lexell. Ein sehr alter Krater. Heute wirkt er dennoch deutlich tiefer als das Bild des Mondatlas nah legt. Der Terminator unterstützt sein Hervortreten. Bei Regiomontanus direkt nördlich von Delandres ist der Effekt nicht so deutlich, obwohl auch er verwittert und abgeflacht ist. Deslandres scheint ihm die Show zu stehlen. Purbach tritt dagegen wieder klar hervor und ebenfalls der kleinere Krater Thebit, der etwa die halbe Strecke auf dem Weg zur nördlicheren Dreiergruppe markiert. Also nochmal ein Biss und ein Schluck und der Blick in den Atlas. Das obere Triplet bilden Arzachel, Alphonsus und Ptolomeus. Sie werden in dieser Reihenfolge jeder etwas größer. Sie werden aber vor allem flacher und wirken am Kraterrand weniger scharf gezeichnet. Sie nehmen also im Alter zu. Zudem ist Ptolomeus mit Lava gefüllt.

Die Strukturen werden nach Norden weiter wandernd nun eintöniger, ein Grund, sich eine weitere Frühstückspause zu gönnen. Das Lavabett des Mare Insularum bestimmt hier das Bild. Dies bleibt bis man auf den östlichen Ausläufer der Montes Apenninus stößt. Es sind nur die östlichen Berge der Apenninen des Mondes zu sehen, die auf den Krater Eratosthenes weisen. Dieser tritt mit klarem Schatten an seinem Ostrand deutlich hervor, weit deutlicher als der weiter westlich liegende Copernicus. Copernicus ist sicher deutlich jünger als Eratosthenes, er bildet ja bei Vollmond die über weite Teile des Mondes laufenden sternförmigen Strahlen, die auf einen jungen Einschlag hinweisen. Erste Anfänge dieser Strahlen meine ich angedeutet zu sehen.

Weiter nördlich wird es wieder lava-eintönig, ich bin im Mare Imbrium. Markant sticht hier der Krater Archimedes heraus. Viel mehr fällt mir aber der Sinus Iridium auf, den ich von früheren Sichtungen des zunehmenden Mondes gut kenne. Er zeigt einen deutlichen Schatten seiner Berge, obwohl er relativ weit westlich des Terminators steht. Das hatte ich so deutlich nicht erwartet. Es wird mit einem Schluck Kaffee quittiert.

Am Terminator sticht Plato heraus, mit seinem westlichen Einbruch des Kraterrandes und den östlich stehenden Montes Alpes. Über dem Mare Frigoris sind auch hoch im Norden markante Krater zu sehen. Neben Fontenelle, der vom Terminator deutlich westlich steht, erkenne ich Anaxagoras und Goldschmidt. Wie weit die Sicht nach Norden dann wirklich noch weiter reicht kann ich nicht einschätzen. Mouches sehe ich vielleicht, vielleicht auch nicht. Grenzwertig.

Nun bin ich einmal durch und mache erst mal Frühstückspause. Und dann das Ganze nochmal, vor allem die deutlichen und die besonderen Stellen. Dieses Krater Sixpack unter dem Zentrum, die nach Erdgebirgen benannten Montes Aples und Montes Apenninus, der besonders hervorstechende Sinus Iridium und der immer markante Clavius. Jetzt verschwindet der Mond wieder hinter einer Baumkrone. Na ja, es ist auch einige Zeit vergangen und der Tag schreitet fort und nimmt dem Mond immer mehr seine kontrastreichen Schatten.

Ulrich Schüly